

Preisenverzeichn.		Zur Zeit im Verh.	
Größe	Preis	Größe	Preis
10 1/2	10	14 1/2	20
11 1/2	15	15 1/2	25
12 1/2	20	16 1/2	30
13 1/2	25	17 1/2	35
14 1/2	30	18 1/2	40
15 1/2	35	19 1/2	45
16 1/2	40	20 1/2	50
17 1/2	45	21 1/2	55
18 1/2	50	22 1/2	60
19 1/2	55	23 1/2	65
20 1/2	60	24 1/2	70
21 1/2	65	25 1/2	75
22 1/2	70	26 1/2	80
23 1/2	75	27 1/2	85
24 1/2	80	28 1/2	90
25 1/2	85	29 1/2	95
26 1/2	90	30 1/2	100

Die beifolgende Aufzählung der Abendsblätter
monatlich 20 Kr. Das Journal ergründet
gratis.

Rebactions-Jureau
Waldhirschgasse Nr. 1157.



Eigentümer und verantwortlicher Redacteur:
Ernst von Schwarzer.

Die Donau.

Insertion.

Die 3 tägliche Beilage kostet:	
Bei 1 maliger Einzahlung 6 Kr.	
3	18
6	36
12	72

Für Buchhandlungen, Redaktionen, Kisten,
Kupferstecher, öffentliche Anzeigenblätter
um 1 Kr. weniger.

Expeditors- und Anzeigengestellten-Bureau:
Rebactions-Jureau Nr. 1157.

Telegraphische Depesche.

Sonntag, 8. März. Hier eingetroffene Nachrichten schildern die Aus-
breitung der Cholera in Holland in betrüblicher Weise. Fast überall haben
Dampfbäder stattgefunden, haben Menschen und Thiere in den Fluthen die
Erstbegegnung und sind viele Häuser zerstört worden. Tausende von Men-
schen wurden abgetrieben. Der König hat sich selbst nach Amheim begeben,
um dem Schimpfen der Unglücklichen nahe zu sein. (Schief. Ztg.)

Die neuesten telegraphischen Depeschen ersieht man auf der vierten Seite.

Wien, den 10. März.

Vor Schluss des Blattes erhalten wir eine telegraphische Depesche
aus Gzeronow, aufgegeben d. (Datum fehlt) 10 Uhr 40 Minuten, an-
gekommen 11 Uhr 15 Minuten Vormittags.

Diese Depesche lautet so merkwürdig, daß wir Anstand nehmen,
dieselbe als eine telegraphische Nachricht in gewöhnlicher Weise mitzu-
theilen, und die ganze Verantwortlichkeit derselben dem Correspondenten
überlassen müssen.

Die Depesche meldet: „Kischeneff, 3. März. Ein Armeekorps ver-
fündet für nächsten den Einmarsch von Truppen einer benachbarten
Macht. Unter Empfang und Verpflegung werden empfohlen. Die Grenz-
festung Schepow wird eine Garnison erhalten. Die Magazine werden jenseits
des Dnieper zurückverlegt.“

Kischeneff, die Hauptstadt Bessarabiens und das bisherige Haupt-
quartier des Fürsten Gortschakoff, liegt auf halbem Wege an der Straße
von Jassy nach Dnestra und Kherman, während die russische Grenzfestung
Schepow am rechten Ufer des Dnieper die Straße aus Galizien nach
Dnestra bedient. —

Der Thronwechsel in Rußland, scheint es, wird in den nächsten Wochen
an den politischen Schachplan keine so blutigen Schlaglichter werfen, als
die Angelegenheit, welche die letzten Cabinetskrisen in England hervor-
gerufen hat, und an deren delikater Lösung heute der Fortbestand der west-
mächstlichen Allianz in nicht geringem Grade betheiligt ist.

Wir waren in der That, zuerst unter den continentalen Journalen die
höchst unerföhrliche Entfaltung zu bringen, in welchem Zusammenhange die
Galamitätäten der englischen Armee in der Krimit mit den Verlegenheiten
der englischen Staatsmänner und mit der im Parlamente angekündigten Ge-
fährdung der französischen Allianz stehen.

Aus dem Berichte des General Niel vom 19. Februar, dessen
Hauptinhalt in unserem gestrigen Abendblatt mitgetheilt wurde, gehen
schwere Vorwürfe gegen die Führer der englischen Truppen in der Krimit
hervor. Daß die „Verderblichkeit“ der Franzosen durch die Anweisung
der uncomfotablen Positionen an die Engländer nicht im besten Lichte
erscheint, kann hierbei weniger in Anschlag gebracht werden, als die Un-
fähigkeit und der Mangel an Energie seitens der englischen Befehls-
haber, welche sich eine derartige Verwundung und Hintanhaltung zum
größten Schaden der tapferen Söhne Albions gefallen ließen.

Gewiß ist, daß die nun eintretende Aufklärung über die wahre Sach-
lage in England die größte Enttäuschung und eine schwere Verletzung des Na-
tionalgefühls hervorgerufen wird; daß die Frage wegen des Unterdrückungs-
Comités, welche so glänzend berechnet schien, wieder mit neuer Heftigkeit her-
vortreten, und wie der General bereits andeutet, wahrscheinlich zu der bisher
nur mißfällig aufgeschobenen Parlaments-Auflösung führen wird.
Diese Maßregel dürfte die einzige mögliche Rettung aus der Gefahr einer
tiefgehenden Differenz mit Frankreich bieten.

Glossen wir, daß diese fatale Angelegenheit keine weiter greifenden
Folgen haben werde. Möge man sie einfach auf das große Conto schreiben,
welches die Geschichte der bisherigen Kriegführung im Orient eröffnet hat.
Man gleiche die unvortheilhafte Bilanz des vergangenen Jahres aufs Neue
aus und schlage das Blatt um.

Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Preußen dürften,
obwohl Herr von Werder erweiterte Vollmachten nach Paris mitgenom-
men hat, doch nicht früher zu einem ernstlichen Abschluß führen, als nicht

die ganze Situation, welche jetzt eine so ernste Wendung nimmt, sich ge-
klärt hat.

Russ Berlin wird mit Mittheilung, daß wahrscheinlich die vermit-
telte Ausreise von Rußland sich nach Petersburg zurückziehen werde. Aus
Petersburg laufen häufige Nachrichten ein. Die Einbildung der Leich-
tinnigkeit, welche seitens der Ärzte so ungewöhnlich gesehen
ist, daß die Gesichtszüge fast gänzlich zerstört wurden. Bei der Aus-
stellung auf dem Paradebette würde daher das Gesicht bedeckt werden.

Einer telegraphischen Depesche der Independenten beige aus Peters-
burg vom 3. März zufolge hat noch am 2. März der Graf Panin, Mi-
nister der Justiz, in Gegenwart des Thronfolgers die Siegel an das Ar-
beitscabinet des Kaisers angelegt. Die Kaiserin, obwohl tief erschüt-
tert, ertrug den furchtbaren Schlag dennoch gefaßt, als man zu hoffen ge-
wagt hatte. Die Großfürstin Olga wurde erwartet, und man glaubt
auch, daß die beiden jungen Großfürsten, durch den Telegraphen be-
nachrichtigt, in kürzester Zeit aus der Krimit eintreffen werden.

Aus Warschau 6. März wird berichtet: Um 1 1/2 Uhr früh traf heute
der Erzherzog Wilhelms in Warschau ein und setzte bereits nach 3 Uhr die
Reise nach Petersburg fort. Der Statthalter Fürst Plaskiewicz hat den
heben Reisenden bald nach seiner Ankunft selbst begrüßt.

Man erzählt in Paris, daß Kaiser Napoleon an die Stelle des
Kaisers Nikolaus zum Mitglied des Hofenband-Ordens ernannt werden
soll. England bedürfte die Gelegenheit mit Freude, um seinem Verbän-
den einen Beweis seiner Achtung zu geben.

Briefe aus Rom vom 28. Februar kündigen neue Reductionen
im französischen Occupations-Corps an, infolge deren dieses
kald nur noch zwei Regimenter Infanterie, drei Bataillone Artillerie
und einige Detachements Specialtruppen statt sein wird.

Von mehreren thüringischen Regierungen, welche die Kriegsober-
sichtlichkeit sich sehr anregen sein lassen, wird beabsichtigt, die zur neuen
Verordnung gehörigen Militärbücher in fünf aufzulösen, da dort
50,000 derselben lagen, welche eigentlich für Rußland bestellt und bestimmt,
bei dem daswischen eingetretenen Verbot der Ausfuhr von Waffen und
Kriegsmaterial dorthin nicht abgeliefert werden konnten.

Einem Statthalter Briefe entnehmen wir, daß beide Kammern
Conferenzabtheilungen an den Hof lassen haben.

Der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Schwiegersohn des
Königs und Oberst der Leibgarde, Bruder des Prinzen, welcher vor Se-
basteopol steht, begibt sich nach Petersburg, um ein Conferenzschreiben
des Königs und zugleich die Gratulation zur Thronbesteigung zu über-
bringen.

Das Handelsdampfschiff Byzantin, welches am 22. von Constanti-
nopol abgegangen, ist am 4. in Marseille angekommen. Es hat die Nach-
richt mitgebracht, daß die Generale der Allirten beschloffen haben,
die vom General Papani befehligte russische Armee anzugreifen und
dann Sebasopol einzuschließen.

In Rußland hat das Corps der innern Reichswache (Corpus
Vnutrennoi Strazhi), welches im Innern des Landes die Gendarmerie bildete,
sowie die Grenz- und Forstmiliz auf Kriegsfuß gesetzt. Diese innere Wache
bildete, wie die Miliz, 3. angibt, bisher 50 Bataillone Infanterie, 98 Ar-
tillerie-, 7 Artillerie-, 6 Laboratorien-, 25 Arbeiter-Compagnien, dann zwei
Belagerungsparks und sollte nach dem Stande 78,000 Mann stark sein. Dieser
Stand war aber bisher kaum zur Hälfte erreicht, und diese Hälfte zählte 1/2
Invaliden. Die anbefohlene allgemeine Landesbewaffnung soll auch
hier den nöthigen Erfolg bieten.

Von Australien haben wir heute genauere Mittheilungen über den
Zusammenstoß der bewaffneten Macht mit den Diggern von Ballarat, der
dadurch veranlaßt wurde, daß Letztere die Laxe fürs Geldgraben nicht be-
zahlen wollten. Der ganze District von Ballarat ging am 5. December
in Belagerungszustand über; werden von den 200, die sich dem anwiden-
den Truppen widersetzen, wurden 21 erschossen, gegen 16 schwer verwundet
und 123 gefangen. Die Truppen hatten 3 Tode und 33 Verwundete, unter
diesen mehrere Officiere.

Amtliches.

Wien. [Bulletin.] Bei Ihrer Majestät der Kaiserin trat im Verlaufe des heutigen Tages ein reichlicher, noch bis jetzt anhaltender Schneeeinbruch ein, mit welchem sich gleichzeitig sowohl die Unterleibschmerzen, als auch die Fiebererscheinungen bedeutend vermehrt haben.

Wien, am 9. März 1855. Abends 5 1/2 Uhr.

Professor Bartisch m. p.

Seeburger m. p.

f. t. erster Leibarzt.

— Der k. k. Apostolische Majestät haben den k. k. Präsidenten des Civil- und Criminal- Tribunal's erster Instanz in Zara, Nikolaus Pallisch, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Classe, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserthums mit dem Prädicate „von der Tulpe“ zu erheben, dem k. k. Hof-Leibarzt und Hofrath Dr. Franz Wertheim, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die inländische Industrie, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens zu verleihen, den Rechnungsrath der k. k. General-Controllenverwaltung Anton Seifert, zum Vice-Controllenhalter und Vorsteher der Hofkassakontrollenverwaltung mit dem kaiserlichen Erlaube zu ernennen, dem k. k. Hofrath Dr. Franz-Joseph Wertheim, in Anerkennung seiner erprobten Pensionsleistung im Staatsdienste, das goldene Verdienstkreuz, und den Lehramt an der Haupt- und Lehrschule in Gremona, Franz Moritz und Angelo Delini, wegen ihrer langjährigen ausgezeichneten Verwendung, insbesondere in der Ertheilung des Wiederholungs-Unterrichtes, das silberne Verdienstkreuz, und zwar dem Ersteren mit der Krone, allergnädigst zu verleihen geruht.

— Das k. k. Finanzministerium hat die im Status der k. k. böhmischen Finanz- und Finanzdirection zu bestehende definitive Finanzarrondirung dem dortigen provisorischen Finanzrath, Franz Machet, und die hiedurch sich ergebende provisorische Finanzarrondirung dem Bezirksvorsteher, Dr. Ernst Jankal, verliehen.

— Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Agnino Scarpa zum Präsidenten und des Alois Cornet zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Trieste genehmigt.

E. C. Großbritannien. London, 6. März. In der Unterabtheilung am 5. März beantragt Mr. Rich eine Resolution, daß es zweckmäßig sei, Maßregeln zur Hebung des Unterrichts auf den Militär- und Marineakademien zu ergreifen. Als Hauptmittel schlägt er vor, jeden Officier in der Armee vor Erlangung seines Patenten ebenso wie auf der Flotte einer kurzen Probe, an der die Herren R. Peel, Oberst Duntz, Stanley, Osborn und Willmore theilnehmen, beizuwerthen. Demnach soll jeder Officier, der eine Probe bestanden, allerdings angehört werden, und, wenn er zu fällig nicht die Regel, und selbst einem Examen fähig ist, nicht gleich einem anderen Officier in die Schule zu gehen. Wenn einmal Staats-Examina als Prüfung der militärischen Befähigung eingeführt würden, so glaube er, daß sie nicht nur dem Unterricht zum Nutzen, in der Armee, sondern bei jeder künftigen Verbesserung dienlich sein würden, damit der Officier nicht den Sporn zur weiteren Ausbildung verliere. Mr. Rich ist von den Vorzügen der Militär- und Marineakademien und sieht diesen Antrag zu, worauf das Haus die Resolution, die den Antrag in Betrachtung nimmt, mit dem Gehalt des Mitglieds Mr. Russell aus begreiflichen Gründen eine außerordentlich hohe Summe betragen. Der erste Posten, 1,402,964 Pfund auf Geld und Vorräthe, veranlaßt eine lebhafte Discussion.

Das kaiserliche Untersuchungs-Comité, dem inselge eine Majoritäts-Beschlüsse im Unterhause seine andere Wahl übrig geblieben ist, als den Zutritt zu seinen Verhandlungen der Presse und dem Publikum nicht mündlich, als den Parlamenten-Mitgliedern zu gestatten, hielt gestern seine erste Sitzung, und der kleine Raum, der in den Comite-Stuben dem Publikum eingeräumt ist, war möglichst dicht besetzt. Es wurden zwei Fragen vorgetragen, das Parlament-Mitglied Mr. C. Dundas und General Sir de la Rue. General de la Rue sagte im Ganzen Folgendes aus: Der Transportdienst der Ostindien- und Borneo war vortheilhaft eingerichtet, Borneo selbst dünkt ihm, daß er für sich kein ungetragenes Lagerplatz, und Kranke, wie sie dorthin verpackt sind, würden sich an jedem Orte entwickeln, wo große Truppenmassen in der heißen Jahreszeit campieren. Er habe damals seine aus 6200 Mann bestehende Division auf einem höher gelegenen Plateau ihr Lager aufschlagen lassen, und damit dieser Vorfall bloß 60 Mann durch Krankheiten verloren. Die Bänder in der Krone sei zweckmäßig geformt, aber, wenn bemerkt werden sei, daß die Franzosen ihre Bagage, Ammunition und Zelte auf ihren eigenen Schiffen mitführen, während die Engländer, denen ungleichmäßig mehr Schiffsraum zu Gebote kam, diese zurückließen. Die englischen Ammunitionen seien überaus ungeschickt, weil schwerfällig. Die Armees bei dem in den Besitz ihrer Zelte gelangt, als sie sich auf der Schiffe zum Schutze vorgelegt hatte. — Hätte man 1000 Mann 10 Tage lang arbeiten lassen, so wäre es möglich gewesen, eine solche Straße von Palaoa nach dem Lager zu bauen. Warum bis nicht geschieden, weiß Niemand zu sagen; wahrscheinlich weil alle Leute zur Kaufmanns-Arbeit verwendet wurden.

Der Mangel an Brennholz sei sehr schmerzhaft gefühlt worden; die Truppen hätten kein Brennmaterial ausgeteilt bekommen; es sei von Gräben, die die Erde gewesen, er habe aber keine im Lager vertreiben gesehen. Ueberhaupt sei von vielen Dingen die Rede gewesen, die nie zum Vorschein kamen. Die Ingenieure hätten ihre eigenen Dossiers hätten ihr Geschäft nicht verstanden. Der Kaiser General bildet in seine Aufgaben der schlechten Organisation dieses Dienstzweiges die weite Schuld an dem

*) Wie wir in unserem heutigen Morgenblatt erwähnten. Am 2. d. d. d.

Ruin der Armee bei.) Sie hätten wohl den Kopf verloren. Nach vielen Hin- und Herreden habe er endlich seinen tüchtigen Verpflegung-Beamten zuweisen erhalten, und den da an sei seine Division sehr verproviantiert gewesen. An Mägen sei im Allgemeinen weniger Mangel gewesen, als wohl an Rum. Seine Division habe durch Krankheiten nicht den vierten Theil von der Summe verloren, wie andere Corps. Das Hauptmoment seien viel zu spät bestritten worden. Die Heerführer der Truppen gewesen. Die Gärten der Kavallerie ihrem Rum zugeführt. Seine Despatches hätten durchaus nichts getaugt. Man hätte in Constantinopel richtige Leute genug bekommen, auch bei Zeiten kasselt mit Rechtigkeit folgende Voten zu Entlassungen erlassen können. (Die Fortsetzung des Berichtes steht heute fort.) Bei Kildare, im Distrikt von Dublin, wird ein stehendes Lager von zehn Infanterie-Battalionen errichtet werden.

Daß das türkische Contingent haben sich gegen 300 indische Officiere zum Dienst gemeldet, von denen 120, welche in orientalischen Sprachen bewandert sind, ausgewählt wurden.

Beim letzten Cabriolet-Gesell, welches von halb 1 Uhr bis 1 1/2 Uhr dauerte, fehlten der Schachspieler, Sir G. Wood und Mr. V. Smith, die von London abwesend sind. Kurz vor 3 Uhr verließ auch Lord Clarendon seine Kollegen und begab sich nach Buckingham Palace zu einer Audienz bei der Königin.

Der neue Präsident des Controlle-Comité, Mr. Vernon Smith, wurde gestern von seinen Wählern in Northampton, denen er sich zur Wiederwahl stellte, mit stürmischen Rufen und Pfeifen begrüßt. Sein Gegenüber, J. J. Lockhart, mußte ihm Geheer verweigern, worauf Mr. Smith eine ebenfalls seine Verweigerung des Mannes ins Cabinet berufen. Er grüßte gegen das Untersuchungs-Comité zu sein, dies der Grund seiner Unpopulartät und habe den Krieg für einen Zustand der Verwirrung; noch mehr jedoch verabsichte er einen unehrenhaften Frieden an. Bei der Handreichung sagte sein Gegenüber Mr. Lockhart (ein entschiedener Liberal): da derselbe jedoch nicht zum „Poll“ (der namentlichen Abstimmung) gehen wollte, war Mr. V. Smith, „gegrüßt“ erwählt. — Bei der Handreichung betheiligte sich die Masse der Nichtwähler, denen man die Satisfaction that, ihrer Meinung Luft zu machen.)

Frankreich. Paris, 6. März. Wenn man die fragestischen Vorberathungen und Aushalten betrachtet, die mit größter Eile fortgesetzt werden, so sollte man glauben, die Kriegskasse sei durch den Tod des Kaisers von Ausland neu angefaßt worden. Die Reichthümer des Kaisers nach der Krone ist durch das Ereignis in Petersburg nicht im mindesten weniger wahrscheinlich geworden. Zweihundert Mann Oubien mit 600 Personen halten sich bereit, auf den ersten Ruf nach der Krone abzugeben. Als Tag der Einsegnung der Garde wird der 14. März genannt. Man legt dem Kaiser Napoleon die Krone in den Mund, er wolle den Krieg gerade so fortführen, als ob Kaiser Nikolaus noch am Leben wäre. — Ueber die Verhandlungen mit Rußland weiß man noch immer nicht bestimmt. Jedoch ist es nicht leicht, sich über die Hoffnungen hin. Man glaubt, daß General Wladimir, der in den nächsten Tagen hier zurück erwartet wird, die Schwierigkeiten überwinden würde dürfte, die sich dem Vertrage bis jetzt entgegenstehen.

Seitern geschah in der Nähe der Generaldirektion ein Unglück, welches die schlimmsten Folgen hätte haben können. Die Dampfschiff auf der Seine vor einer liegenden Schiffsfragate kam vom Dampfkessel bestrahlt werden und es führt deshalb vom Ufer an Bord des Schiffes eine liegende Brücke. Gestern brach diese Brücke in den Augenblick, als sich 20 Personen auf derselben befanden, welche alle in die Seine fielen, die gegenwärtig sehr hart angeschwollen ist. Glücklicherweise befanden sich ein Posten Scharführer und einige mutige Vorwärtsgänge in der Nähe. Sie hielten sich in der Rettungsstube und zogen 19 Personen (14 Herren und 5 Damen) aus der Wüthungsschube und zogen 19 Personen (14 Herren und 5 Damen) aus der Wüthungsschube. Man hofft, daß ein größeres Unglück zu befehlen sein werde.

Rußland. Petersburg, Die Petersburg'sche Blätter vom 2. März veröffentlicht die folgenden russischen Bulletin's. 1. März 1855. Der Majestät der Kaiser, an der Grippe erkrankt, hat seit dem 22. Februar Fieberanfälle gehabt, wobei ein größter Theil der Zeit war, wo gestern war das Fieber selbst, mit Bewußtlosigkeit der rechten Länge, unter die heutige Nacht schlief. Am Morgen erkrankt das Fieber etwas gemäßig, der Auswurf ist unbedeutend. M. And. Gnedin. Dr. Karell. — 1. März 1855, 11 Uhr Abends. Im Zustand der Majestät des Kaisers hat sich seit heute Morgen Folgendes geändert: das Fieber hat gestern Abend zugenommen und der Auswurf aus dem angeschwollenen Lungenheute, rechts, unten, ist erschwert. M. And. Gnedin. Dr. Karell.

Kriegschauplatz.

Am Marseille, 6. März, wird der Herr, Havas gemeldet: Die Nachrichten aus Constantinopel gehen bis 22. Februar. Der Scher war in der Krone noch nicht verschunden und die Witterung erheutete die militärischen Operationen noch immer. Die Vorrichtung des General Boudier gegen die Osmanen war verheißungsvoll. Briefe aus Gupatari im Journal de Constantinopel waren gleichfalls sehr günstig. Die Truppen nicht gangbar sind, und daß auch der Meer- und Schiffe der Krone liegt. Sie gehen jedoch zu verstehen, daß der Kaiser gleich nach Eintritt des nächsten Winters gegen die ihm gegenüberstehenden türkischen Corps die Offensive ergreifen werde. Die osmanische Armee bestand bis in sehr gutem Zustande und war wohl kampffähig. Am 21. war General Niel von Constantinopel nach der Krone zurückgekehrt. Die Konstantine in Constantinopel waren sehr erfreut, denn die Aufhebung der Blockade der Donaumündungen konnte als amlich betrachtet werden.

Die Krippen.

Die Krippe am Breitenfeld zu Wien. Eine Monographie sammt einer Statistik der Krippen (Crèches) Europas, von Dr. Karl Helm. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

O. S. Es ist zu verwundern und bedauerlich, wie wenig Interesse noch im Ganzen für die humanen Anstalten vorhanden ist, welche unter dem Namen der Krippen in Wien bestehen; aber das nicht allein: selbst bekannt sind sie nur Wenigen, und von diesen Wenigen, welche es wohl wissen, daß die Krippe bestenfalls ist, neugeborenen Kinder armer Eltern bis zum vollendeten zweiten Jahre während des Tages aufzunehmen, sie zu bewahren und zu erziehen, ihnen ein sicheres und gesundes Asyl zu bieten, während das arme Weib sie aus ihren schützenden Armen lassen muß, um dem täglichen Erwerb nachzugehen; daß die Krippe die Kleinen, wenn der armen Mutter aus Schwäche oder Mangel an eigener Nahrung die Nahrung für ihren Säugling in der Brust verweigert, ernährt und eine gesündere und kräftigere Kost, als sie dem Kinde verschaffen kann, gewährt — lädelt oft Mängel, welche doch so weit über diese Säuglings-Anstalt unterrichtet sind, und begreifen nicht, wie arme Menschen ihnen ihr volles Interesse und so viele Zeit widmen können, man betrachtet noch immer so häufig das kleine Kind nur werth der Aufmerksamkeit von Müttern oder höchstens der eigenen Mutter. Aber schon Philozeti fühlte, indem er die Volksschulen reformirte, daß er democh nicht an die Wurzel des Uebels in den niederen Classen greife, und seine Schüler und Nachfolger erkannten deutlich, daß sie mit aller Mühe und Aufopferung, die sie der Schule widmeten, nicht in derselben ein den angewendeten Kräften entsprechendes Resultat erzielen könnten, indem schon so häufig die Kinder an Geist und Körper verkrüppelt zu ihnen gebracht wurden: so wurden die gewöhnlichen Anstalten ins Leben gerufen. Aber auch hier ging die Hilfe, der Segen noch zu spät an, und erst H. Marbeau in Paris sagte die Idee der „Crèche“, die er am 14. November 1844 realisirte, was die erste eröffnet wurde. 1849 am 4. November wurde in Wien die erste gegründet, und am 17. August 1854 die zweite. Und so wird unmittelbar für jene mit Sorge getragen, welche in ihrer Zuhilfenahme das Weichen der Krippe belächeln, indem durch die Krippe das Proletariat vermindert und der Zustand der Gesellschaft gesicherter wird.

Genügt es aber nicht die Unterstützung allein, die armen Eltern durch die Krippen zu Theil wird, welche für dieselben spricht. Diese könnte ihnen allerdings, wie Viele meinen, unentbehrlich zukommen. Als ich aber von unberechneten Nutzen, die neugeborenen Kinder, die für alle übrigen Einsätze am empfindlichsten sind, wie es die große Sterblichkeit unter den Kindern in den ersten zwei Lebensjahren beweis, einer frischen, dampfenden Wohnung zu entziehen und ihnen zweckmäßige Pflege und häusliche Kost angedeihen zu lassen. Indem der Körper sich gesund entwickelt, gedeiht auch mit ihm die Arbeitskraft, das Gemüth und der Geist. Mit dem Keime des Siechthums, das der junge Körper durch Vernachlässigung empfängt, wird auch der Keim zur Trägheit, zum Verbrechen gelegt. Aber auch unmittelbar wirkt die Krippe schon auf den moralischen Menschen ein, wie überhaupt die Erziehung schon vom ersten Lebenstage an beginnt, die Bildung des Charakters mit jeder Gewöhnung oder Verwöhnung, und es daher wohl sehr wesentlich ist, ob das kleine Kind vielleicht nur wenige Jahre älteren Geschwistern während der Abwesenheit der Mutter anvertraut ist, oder einer von den besten Menschen geleitetem Anstalt, deren ganze Einrichtung auf pädagogischen Grundsätzen beruht.

Wirklich interessant ist die in der Krippe zu Breitenfeld aufgestellte und in Helms Buche beschriebene und abgezeichnete „Pouponnière“, die den Kindern, welche dem hilflosesten Zustande der ersten Monate entworfen sind, zum sichern Aufenthalt und zugleich zur Beschäftigung dient; auch wird in derselben die Mittagsschlaf und fast gleichzeitig auch bloß zwei Kinderwärterinnen an 5 — 6 Kinder aufgestellt. Diese Pouponnière spricht auch insbesondere noch für die Krippen und überhaupt für Erziehungs-Anstalten; man sieht, wie schon bei diesen kleinen Kindern die Gemeinschaft vom vortheilhaftesten Einfluß ist: da gibt es beim Gehen kein Schreien und keinen Eigensinn, eins lernt vom andern Geben und Zöglichkeit, und ebenso lernen die Kleinen von einander aufstehen und gehen, eins eifert dem andern nach, es fällt von selbst die Mühseligkeit weg, mit der man sonst die Kinder auf die Beine bringt.

In mehreren Städten Deutschlands, z. B. in Hamburg, Berlin, Dresden, Stuttgart hat die Ansicht, daß die Bildung der jungen Mädchen bisher eine ziemlich verfehlte war, indem sie fast meist auf den Salons beschränkt, und den eigentlichen erzieherischen Beruf für künftige Frauen und Mütter ganz aus den Augen ließ, schon sehr viel Beherzigung gefunden und man sieht vielfach junge Frauen und Mädchen aus den hobe-

ren Ständen in den Bewahranstalten und Kindergärten, nicht bloß um Hilfe zu bringen und um die Anstalt zu überwachen, sondern auch um zu lernen, um selbst für die eigene Zukunft Ökonomie zu schöpfen.

Jene einseitige Salonbildung ist vielleicht nirgends so zu Hause, wie gerade in Wien; nirgends hingegen sind die „Krippen“ so wohlorganisirter wie hier, und kein Anstalt dürfte wohl geeigneter sein, den jungen Frauen und Mädchen eine ernsthafte Richtung zu geben und ihren Beruf als Erzieherinnen im eigenen Hause vor Augen zu haben, indem keine Wohlthätigkeitsanstalt ein so tündendes und zum Herzen des Weibes sprechendes Gewerbe hat, als die Krippen, dieses Asyl für die hilflosen Kinder. So dürfte die Aufmerksamkeit, welche Dr. Helm durch sein Buch auf diese Anstalten lenkt, von doppeltem Werthe sein.

Dr. Helm hat nicht allein das Verdienst, der Mitbegründer der ersten Krippe in Wien, welche zugleich die erste in Deutschland ist, zu sein; er ist nicht allein unablässig bemüht, dafür zu wirken, daß in Wien, in Oesterreich überhaupt, wie in ganz Deutschland mehr solche Anstalten ins Leben gerufen werden; es genügt ihm auch nicht, fortwährend die treue Sorge für die hier bestehenden Krippen, und namentlich die Breitenfelder, die seinem besondern Schutze angehört, zu tragen und zugleich immerfort noch Verbesserungen einzuführen, sich theils durch eigene Anschauung, theils durch Gesehensreden in seiner Heimath über die im Auslande befindlichen, namentlich jener in Paris, der Heimat der Krippen, zu erhalten, um ihre Fortschritte den Wiensern mit zu Theil kommen zu lassen: er strebt auch die Krippen in ihrem Wesen, ihrem Zweck und ihrem Nutzen zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und die Verurtheile die dagegen bestehen, zu befeitigen.

Das vorliegende kleine Buch entspricht vollkommen der Idee, die es hervorgerufen. Mit großer Anschaulichkeit und Treue schildert der Verfasser sowohl die innere Bedeutung der Krippe, als auch ihre äußere Einrichtung, und berechnet zugleich ihre Kosten. Das Bild ist hauptsächlich der Breitenfelder entnommen, deren Organisation er selbst beaufsichtigt, und die wohl als Muster aufgestellt werden kann. Wir halten es für eine wahre Menschenpflicht, das kleine Werk zur Lectüre zu empfehlen.

Der Verfasser theilt uns in demselben umbeizig die Geschichte der Krippen mit, welche raube Verbreitung sie im Ganzen gefunden und wie ihre Zweckmäßigkeit sich herausstellt. Er berichtet auch ferner, wie bedeutende und hochgeleitete Persönlichkeiten sich für dieselben ausgesprochen haben, namentlich theilt er uns auch einen Erlaß des Herrn Minister Baron Bach an die Statthalter der Provinzialländer mit, worin diese aufgefordert werden, sich der Verbreitung der Krippen mitzuwirken, und die Zweckmäßigkeit derselben ihnen dargelegt wird.

Während von Seiten der Behörden für das Weichen und Gedeihen der Krippen das Möglichste geschieht, bleibt noch zu wünschen, daß auch das allgemeine Interesse ihnen mehr zugewendet werde, und wir hoffen, daß das kleine Werk von Herrn Dr. Helm es vermitteln wird, daß es gerade in diesen Tagen, wo ein Kind für den Purpur geboren worden ist, maßgebend an das Herz schlägt, für die Kinder, die nur das nackte Leben empfangt, theilnehmend und sorgend einzutreten, und indem S. e. f. Majestät zum Vortheil der Armen den Ausdruck der Freude bei dem stattgefundenen glücklichen Ereignisse zugewendet wünscht, indem er ihnen die Mittel, die sonst zur Erleuchtung der Stadt aufgewendet werden würden, überweist, möchten wir, daß auch in die Krippen sich ein Lichtstrahl senke.

Kleine Nachrichten.

[Schaupiele.] In der geliebten Wiederholung des Töchterchen Schauspiels „Juchä und Jung“ fand H. Seebach wieder Gelegenheit, die ganze Fülle ihres Talents zu entwickeln. Trefflich war der alte Onkel des Hrn. La Roche. Auch des Hrn. Lucas muß anziehende Erwähnung geschehen. Er spielte den alten Onkel Rebed mit der feinsten Laune. Allen, welche die schwere Kunst nicht verstehen, wie man mit Ehren in ältere Pöden übergeht, möge Hr. Lucas als ganz vorzügliches Muster ans Herz gelegt sein. Nicht wirksam waren auch Frau Anselm als Frau Ulrike, Hrn. Neumann und Dr. Berkl. Herr Landowat hat die Uaart, die Worte mit der Beherrschung eines eifrig bewegten Körpers herauszuwählen und sich in gleicher Weise zu geriren, noch nicht überwunden. Frau Richter scheint nicht die warme Empfindung für die Hauptrollen zu Gebote zu setzen, auch ist ihr Sprachvermögen nicht weniger als correct. „In Himmel“ hat „im Himmel“ und andere Fehler dieser Art hört man nicht selten.

Im Hoftheater in Stuttgart erwartet man demnächst Fäulein Dambid zum Gastspiel, welche den „Fechter von Ravenna“ ermöglichen wird. Mit dem Engagement des Fäulein Klein aus Hamburg hat der dortige Intendant, Herr v. Hall, einen entscheidenden glücklichen Erfolg gehabt.

Dawison geniet gegenwärtig in Leipzig mit großem Erfolg. Ein junger belgischer Schriftsteller, J. Wilboers, hat ein Lustspiel mit dem phantastischen Titel: „Salons und Gassen“, verfaßt, das ein wahres Meisterstück im Conversations- Genre sein soll. Er schildert darin

